

KATHOLISCHES
STUDENTENHAUS



JAHRESBERICHT 2021

VEREIN DER FREUNDE DES KATHOLISCHEN STUDENTENHAUSES BASEL

Beziehung und Gemeinschaft



Wir Menschen sind soziale Wesen. Von Geburt an sind wir auf Gemeinschaft angewiesen. Während unseres Lebens gehen wir ständig Beziehungen ein, entwickeln sie weiter, beenden oder vertiefen sie.

Wir suchen Gemeinschaft, wollen dabei sein, wir suchen Wertschätzung und wollen geachtet werden. Das Leben findet weitgehend in Gemeinschaften statt. Als Personen stehen wir mit einer Gemeinschaft auf vielfältige Weise in Beziehung. Dabei hat

jede Person ihre bestimmten Absichten und Bedürfnisse.

Bezogen auf das Katholischen Studentenhaus kann dies der günstige Wohnraum sein, die Nähe zur Uni oder der Austausch mit Gleichgesinnten. Das Leben findet in den Begegnungen und Beziehungen statt. Gerade das Studentenhaus bietet eine geeignete Plattform für junge Menschen für wirkliche, nicht virtuelle Begegnungen.

Mit unseren Angeboten wie dem Vegi Mittagstisch oder dem Singen im UNIso Chor werden reelle Begegnungen ermöglicht. Alleine können wir nicht glücklich sein. Nur durch Beziehungen in der Gemeinschaft entwickeln wir uns weiter. ■



«Nur durch
Beziehungen in der
Gemeinschaft
entwickeln wir uns
weiter.»

INHALT

EINLEITUNG DES PRÄSIDENTEN	2
FUNKTIONEN UND E-MAIL-ADRESSEN	4
IN EIGENER SACHE	5
P. MARTIN FÖHN SJ	6
P. ANDREAS SCHALBETTER SJ	7
CORNELIA JANSEN	10
PASQUALINA PERRIG-CHIELLO	12
BEWOHNERINNEN	15
CELINE	16
IMPRESSIONEN	18
FACTS & FIGURES	20
BERICHT DER REVISIONSSTELLE	22
BILANZ, ERFOLGSRECHNUNG	23

Funktionen und E-Mail-Adressen



PRÄSIDENT

Prof. Dr. Dr. med.
Christoph Leiggener,
Wallbach
christoph.leiggener@ksa.ch



VERBINDUNG ZUM JESUITENORDEN, LEITER KUG UND STUDENTENHAUS

P. Andreas Schalbetter SJ, Basel
andreas.schalbetter@jesuiten.org



VICE-PRÄSIDENT

Dr. med.
Jürg Berchtold-Meier,
Bottmingen
jubebo@bluewin.ch



SUPERIOR DER JESUITENKOMMUNITÄT BASEL

P. Martin Föhn SJ,
Basel
martin.foehn@jesuiten.org



AKTUARIN

Lea Schibli M.A.,
Basel
lea.schibli@gmail.com



REDAKTION JAHRESBERICHT, VERBINDUNG ZUM AUGUSTINUS-VEREIN

Dr. med. Josef Jeker, Basel
jjeker@bluewin.ch



VERBINDUNG ZUR UNIVERSITÄT

Prof. Dr. iur.
Peter Jung, Basel
peter.jung@unibas.ch



FUNDRAISING

Lic. iur.
Gianfranco Balestra,
Reinach BL
gianfranco.balestra@bluewin.ch



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, KOMMUNIKATION

Stefanie Kaiser, Basel
Master Sustainable
Development
stefanie.kaiser@bluewin.ch



BUCHHALTUNG UND FINANZEN

Sylvia Laumen,
Basel
s.laumen@katharina-werk.org

In eigener Sache

An der GV 2021 ist **Stefanie Kaiser** einstimmig in den Vorstand gewählt worden. Stefanie Kaiser ist in Basel aufgewachsen. Sie kennt das Studentenhaus und die kug, in der sie auch aktiv war. Sie hat einen Bachelorabschluss in Ökonomie und Soziologie und einen Master in Nachhaltiger Entwicklung. Zurzeit arbeitet sie im Präsidialdepartement Basel-Stadt. Daneben hat sie sich immer wieder ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen betätigt. Sie schreibt zu ihrem Vorstands-Engagement: «Ich möchte etwas zurückgeben für das, was ich im Studentenhaus erleben durfte und erhalten habe.» Wir heissen Stefanie Kaiser im Vorstand herzlich willkommen.

Seit zehn Jahren arbeiten **Cornelia Jansen** und **Esther Müller** für das Studentenhaus und die kug. Wegen mehreren unglücklichen Umständen konnten nur wenige

Vorstandsmitglieder dieses Dienstjubiläum am vereinbarten Datum mit Cornelia und Esther feiern. Herzlichen Dank für Eure Treue und Zuverlässigkeit. Ihr hieltet die Konstanz, auch wenn die Leitung durch die Jesuiten in dieser Zeit mehrmals wechselte. Fast ebenso lang hat **Sylvia Laumen** im Vorstand mitgearbeitet und war für unsere Finanzen und die Buchhaltung zuständig. Auch Dir, Sylvia, an dieser Stelle herzlichen Dank.

Grössere Veränderungen haben sich im Berichtsjahr im Trägerverein des Hauses, dem Augustinus-Verein, ergeben. Die Jesuiten stellen jetzt die Mehrheit der Mitglieder. **Thomas Petitjean**, der langjährige Präsident, hat sein Amt an **Thomas Ziegler** übergeben. Auch im Vorstand ergaben sich einzelne Veränderungen. Vielleicht nicht ganz unwichtig: Die jetzigen Präsidenten der beiden Vereine kennen sich seit Jahren bestens. ■

LEITERINNEN



LEITERIN WOHNHEIM

lic. phil. I
Cornelia Jansen,
Frenkendorf
cornelia.jansen@unibas.ch



LEITERIN SEKRETARIAT

lic. phil. I
Esther Müller,
Basel
esth.mueller@unibas.ch

Neue Strukturen im Dienst der Sendung

Prägend im letzten Jahr war die Neugründung unserer Provinz. Am 27. April 2021, dem Festtag des hl. Petrus Canisius, wurde die neue Provinz der «Jesuiten in Zentraleuropa» aus der Taufe gehoben.

Die Ordensstrukturen wurden erneuert, um unseren Auftrag, den Glauben zu verkünden und uns für Gerechtigkeit einzusetzen, besser auszuführen. Seit 2011

wurde die Zusammenarbeit der mehrheitlich deutschsprachigen Provinzen Deutschland, Österreich und Schweiz sowie Litauen intensiviert. Dazu gehören auch die Länder Schweden und Lettland, die bislang Teil der deutschen beziehungsweise litauischen Provinz waren.

Wir freuen uns, das internationale Charisma des Ordens so noch mehr nach Basel holen zu können. ■



Jesuiten in Zentraleuropa

StudentInnen im Glauben vernetzen

Die StudentInnen sind sehr dankbar, seit dem Frühjahrssemester 2022 wieder «normal» an der Universität studieren zu können. Gemeinsam im Vorlesungssaal oder Seminarraum zu sitzen und mit ProfessorInnen im Austausch zu sein, schafft eine gute Lernatmosphäre. Die Corona-Zeit hat die bereits atomisierte Gesellschaft verletzlicher gemacht. Gerade junge Menschen sind in ihrer Selbstfindung besonders aufeinander angewiesen. Neben Anlässen wie dem UNIsoro Chor oder dem Vegi Mittagstisch hier zwei weitere Beispiele, welchen Beitrag wir als kath. Universität (kug) zur Vernetzung leisten durften.

Gottesdienst mit jungen Erwachsenen

Den Sonntagabend-Gottesdienst mit jungen Erwachsenen verlegten wir im März 2021 von der Kapelle des Studentenhauses in die Clarakirche. Jesuiten halten die Predigt. Musikalisch sind der UNIsoro



Chor und der St. Josefchor, zwei sehr gute Organisten sowie MusikstudentInnen involviert. Es bildet sich allmählich ein Milieu von jungen Erwachsenen, die sich aktiv beteiligen. Die junge Frau namens Gabriella Guglielmi ist eine der Säulen dieses Gottesdienstes. Sie erlebt das Angebot wie folgt:

«Dem Sonntagabend gehe ich mit grosser Freude entgegen, denn ich habe die Gelegenheit, drei Dinge zu erleben: das gemeinsame Mitfeiern, ein geteiltes Bier und einen Raum zum Zuhören. Beim Gottesdienst erlebe ich erstens eine echte Konzelebration, von lateinisch concelebratio, was so viel bedeutet wie Mitfeiern, bei der ich mich als aktiver Teil der Feier fühle. Es gibt diejenigen, die mit Musik animieren, jeder Stil ist willkommen. Es gibt eine zweisprachige Predigt und ein Ritual mit Weihrauch. Es gibt Platz für alle, und jeder wird gebraucht, um unseren Gottesdienst mehr und mehr zu beleben. Zweitens gehen wir

nach der Eucharistie gemeinsam in die Kug, wo für mich etwas Schönes passiert. Sehr oft trinken wir ein Bier, aber nicht jeder eines, sondern wir öffnen eine Flasche und teilen sie. In einer Welt, welche die Worte «mein» und «dein» sehr gut unterscheidet, üben wir am Sonntagabend das Wort «unser».

Und schliesslich drittens wird bei unseren Gesprächen das, was mir wichtig ist, für andere wichtig und umgekehrt. So erfahre ich einen Raum zum Zuhören. Scheue dich also nicht, zu uns zu kommen und nach Informationen zu fragen oder Ideen vorzuschlagen.»

Austausch über sakrale Kunst und Glauben

Inhaltlich setzen wir als Kug seit dem Frühjahrsemester 2021 einen neuen Akzent in der Verbindung von sakraler Kunst und Glauben. Das internationale Netzwerk Living Stones setzt sich aus Gruppen junger Menschen zusammen, die kostenlos spontane Kirchenführungen in verschiedenen Städten Europas anbieten.

Beim Anlass unter dem Titel «Paradiesische Verhältnisse» gingen wir im Herbstsemester 2021 der Frage nach, wo paradiesische Verhältnisse in Architektur und Bildwerken des Basler Münsters aufscheinen. Und wir suchten nach den Leit-

motiven dieser Kirche — zusammen mit der Evang.-Ref. Pfarrerin des Münsters Dr. Caroline Schröder Field, Dr. Jean-Paul Hernandez SJ sowie der Theologin und Kunsthistorikerin Susanne Zeilhofer. Daraus ist eine ökumenische Gruppe von Living Stones in Basel entstanden, die sich seit Anfang 2022 etwa alle 14 Tage trifft. Dabei lassen wir sakrale Kunstwerke auf uns wirken und tauschen uns über die in Stein gemeisselten Schriftworte aus. Christian B. Meier sagt dazu:

«Sehr gerne komme ich zu den regelmässigen Treffen der Living Stones Basel. Der Austausch zu Bibelversen und sakraler Kunst in unserer wachsenden Gruppe ist lebendig und ich höre begeistert den einzelnen Auslegungen zu. Unsere Diskussionen fördern das Miteinander sowie das gegenseitige Verständnis und bereiten uns somit auf die Gespräche mit den Besuchern des Basler Münsters vor. Nach unserem gemeinsamen Nachtessen merke ich jedes Mal, wie kurzweilig unser mehrstündiger Austausch war.»

Auch für die Evang.-Ref. Theologin Maya Adler «ermöglicht Living Stones Basel einen spannenden Austausch über Theologie und Glaube. Anhand von Texten, Bildern und Skulpturen vor Ort stellen wir Überlegungen an, diskutieren zusammen und bilden so eine



Gemeinschaft, in der wir voneinander lernen und uns gegenseitig inspirieren können.»

«Zusammen mit Living Stones bot die Kug im Spätsommer 2021 «International Spiritual Exercises in the Swiss Alps» an. Dabei kombinierten wir die klassischen Exerzitien mit Wanderungen, Einzelbegleitung und methodischen Impulsen. Diese Exerzitien zählten buchstäblich zu den Highlights, den Gipfelerfahrungen, des Jahres.

Mein Dank richtet sich auch an den Freundesverein, welcher diese beiden Projekte finanziell unterstützt! ■

Aufgrund der hohen Beteiligung von 27 TeilnehmerInnen an den «International Spiritual Exercises in the Swiss Alps» 2021 werden wir diesen Kurs 2022 zweimal hintereinander anbieten.

Gemeinschaft im Wohnheim



Das Studentenhaus bietet ein Dach für verschiedene Gemeinschaften: für das Wohnheim, die Kug und die Jesuitengemeinschaft. Die Berührungspunkte und das gemeinsame Wachsen prägen das Zusammenleben im Haus.

Im Wohnheim zogen auf das Herbstsemester 26 neue Gesichter ein, rund die Hälfte aus der Schweiz, andere aus verschiedensten Ländern wie Guatemala, China, Frankreich oder Deutschland.

Auf einzelnen Stockwerken entsteht eine starke Gemeinschaft, auf anderen leben alle mehr oder weniger für sich. Entscheidend ist häufig, ob schon eine Kerngruppe besteht und ob neue Leute bereit sind, sich zu engagieren und sich auf die Gemeinschaft einzulassen. Einige fügen sich sehr schnell in die Stockwerksgemeinschaften ein und übernehmen bald Verantwortung. Andere behalten ihren Lebensmittelpunkt ausserhalb des Wohnheimes, sei es im Freundeskreis zu

Hause oder unter Leuten der gleichen Nationalität oder Studienrichtung. Gerade durch Anlässe über die Stockwerke hinweg versuchen wir, die Gemeinschaft im Haus zu stärken und neue Freundschaften entstehen zu lassen. Die Stimmung auf den Stockwerken nehme ich am meisten wahr durch die vielen Gespräche mit Bewohnerinnen und Bewohnern und ihre Berichte über die gemeinsamen Aktivitäten und das Leben auf dem Stockwerk.

Und wenn ich durch die Stockwerke gehe, sehe ich kleine Zeichen wie Einladungen zu Stockwerkabenden, Adventskalender oder Geburtstagslisten.

Wir wollen in Zukunft versuchen, Leute, die sich bis jetzt noch nicht so sehr für die Gemeinschaft im Haus engagiert haben, durch die Beteiligung an gemeinsamen Aufgaben stärker anzusprechen.

Erfreulich ist zu hören, wie viele Freundschaften zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern auch nach dem Aus-

«Herzlichen Dank allen Mitarbeitenden im ganzen Studentenhaus.»

zug weiter bestehen. Immer wieder klopfen Ehemalige an meiner Türe für einen kurzen Besuch. Um auch die Bindung zum Studentenhaus zu stärken, planen wir mit dem Freundesverein, ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner durch regelmässige Treffen und niederschwellige Einladungen zur Vereinsmitgliedschaft zu animieren.

Natürlich war auch das vergangene Jahr von der Corona-Pandemie geprägt. Die Situation war aber deutlich entspannter. Die Impffreudigkeit der Be-

wohnerinnen und Bewohner war sehr hoch, was es uns ermöglichte, im Haus wieder mehr Lockerungen zuzulassen. Zudem haben wir alle langsam mehr Übung und Gelassenheit, und das Maskentragen ermöglichte auch mehr Anlässe mit physischer Präsenz.

Zwei Wanderungen durchs Baselbiet, das gemeinsame Grättimännerbacken, Treffen für die neuen Bewohnerinnen und Bewohner und Begrüssungspapéros im kleineren Rahmen gehörten zu den regelmässigen Anlässen. Und die Vorfreude auf das Grillout im Sommer nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause steigt.

Das Cleanteam hilft bei ihren täglichen Reinigungsarbeiten auf den Stockwerken oft auch unkompliziert bei praktischen Problemen, was mich natürlich entlastet. Herzlichen Dank allen Mitarbeitenden im ganzen Studentenhaus für die angenehme und unkomplizierte Zusammenarbeit. ■

Wie wichtig Beziehungen sind, merkt man erst, wenn man sie nicht hat

Enge Beziehungen und Bindungen sind existenziell für Gesundheit und Wohlbefinden. So definiert die Weltgesundheitsorganisation WHO «Gesundheit» als einen Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens. Menschen, die Beziehungen pflegen, sind nachweislich gesünder und zufriedener als solche, die keine Vertrauenspersonen haben und sich einsam fühlen. Andersrum ist Einsamkeit assoziiert mit einer schlechteren körperlichen, psychischen und kognitiven Gesundheit und gleich gesundheitsschädlich wie der Konsum von 15 Zigaretten täglich und schädlicher als keinen Sport zu betreiben.

Soziale Beziehungen sind menschliche Grundbedürfnisse und haben entsprechend eine hohe Wertigkeit: Gemäss dem Schweizer Hoffnungsbarometer 2021 gehören Familie, Partnerschaft und vertrauensvolle Beziehungen neben Gesundheit und Harmonie im Leben zu den prioritären persönlichen Hoffnungen. Von engen Beziehungen erhofft man sich ge-



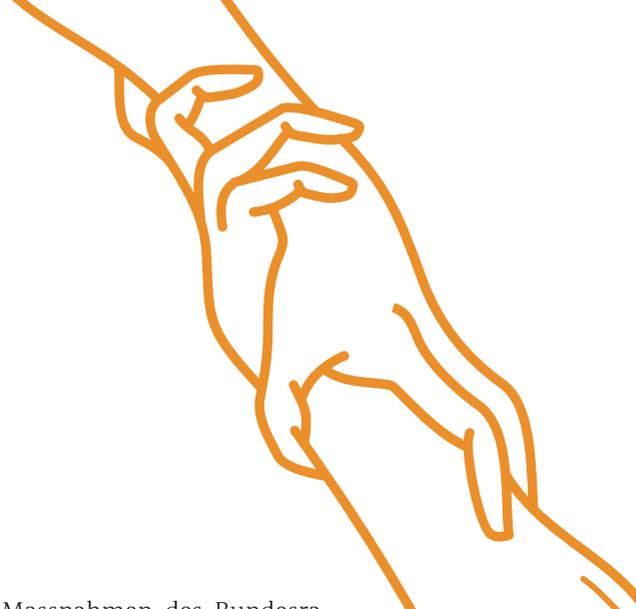
genseitige instrumentelle und emotionale Unterstützung. Wie wichtig Beziehungen sind, merkt man jedoch häufig erst dann, wenn man sie nicht mehr hat. Wie einschneidend der Verlust enger sozialer Beziehungen sein kann, hat die Covid-19-Pandemie eindrücklich gezeigt. Die

verhängten Massnahmen des Bundesrates – speziell die sozialen Einschränkungen – trafen uns alle sehr, insbesondere aber die Jungen.

Dabei ging es nicht nur um die Einschränkungen im Freizeit- und Kulturbereich (Social Distancing, kein Ausgang im Lockdown, keine Konzerte, geschlossene Fitnesscenters, Bars und Restaurants und anderes mehr), sondern auch um die Massnahmen im Bildungsbereich: Kein oder nur bedingter Präsenzunterricht an Schulen und Hochschulen, Berufsausbildungen konnten nur noch in einem beschränkten Umfang angeboten werden. Verschiedene Umfragen zum Thema Umgang mit der Pandemie zeigten denn auch klar auf, dass im Altersgruppenvergleich junge Erwachsene (20- bis 25-Jährige) am meisten unter den psychosozialen Folgen der Pandemie litten. Beziehungen, Nähe, Austausch und Gespräche über persönliche und berufliche Belange sind essenziell für Menschen in dieser Lebensphase, welche in der Regel das intensivste Sozialle-

«Junge Leute weisen neben den Hochbetagten die höchsten Einsamkeitswerte auf».

ben haben und die Welt entdecken wollen. Junge Menschen sind besonders auf Kontakte mit Gleichaltrigen im Kontext der Identitätsbildung und der Loslösung vom Elternhaus angewiesen. Der Verlust an so-



«Menschen,
die Beziehungen
pflegen, sind
nachweislich
gesünder
und zufriedener».



zialem Austausch, an Gesprächen sowie das Fehlen des gemeinsamen Erlebens von Raum und Zeit, von Auszeiten («Chillen») in einem so schwierigen Alltag, hat Spuren hinterlassen: Junge Leute weisen neben den Hochbetagten die höchsten Einsamkeitswerte auf.

So gesehen hat uns die Corona-Krise krass zu Bewusstsein gebracht, wie sehr wir – ob alt oder jung – voneinander abhängig sind und einander brauchen. Historisch wie biografisch wird die Covid-Krise als ein Wendepunkt mit einem «Vorher» und einem «Nachher» erinnert werden. Das «Nachher» wird hoffentlich gekennzeichnet sein durch das Bewusstsein, dass wir allem Fortschritt zum Trotz sehr verletzlich sind – als Individuen und als Gesellschaft. Diese Erfahrung kann der Grundstein für mehr persönliche, familiale und gesellschaftliche Resilienz sein. Denn resilientes Verhalten zeigen Menschen und Systeme nicht nur trotz widriger Umstände, sondern primär wegen derselben. Wir aktivieren unsere Stärken erst dann richtig, wenn wir in extreme Stresserfahrungen geraten. Damit verbunden ist die Chance, sich der eigenen Stärken bewusst zu werden, Beziehungen zu anderen zu intensivieren, mehr Empathie mit anderen zu haben und neue Prioritäten zu setzen. Um Resilienz entwickeln zu können, braucht es aber auch gewisse Rahmenbedingungen, Strukturen und Menschen, die zuhören und unterstützen. All dies hat das Studentenheim auch in schwierigen Zeiten geboten, was ganz offensichtlich von vielen jungen Erwachsenen gewinnbringend genutzt wurde. ■

Gemeinschaftliches Leben im Studentenhaus



Von Links nach Rechts:

Yvonne Heinzmann, Psychologie;
Johanna Moser, Deutsch, Politologie;
Bentje Uhlemann, Industrial Design;
Abraham Vogt, Jus

von uns machen auch zusammen Sport und unternehmen etwas miteinander in der Freizeit. All diese Aktivitäten bringen uns einander näher und helfen, im Studienalltag motiviert zu bleiben.

Das Studentenhaus ist das Zuhause einer grossen Zahl Studierender aus unterschiedlichen Fachrichtungen und von unterschiedlichster Herkunft. Als BewohnerIn kommt man somit schnell und einfach mit verschiedenen Menschen in Kontakt. Dieser Austausch ist sehr bereichernd, da er das gegenseitige Verständnis fördert, zu neuen Freundschaften führen oder zum Hinterfragen der eigenen Ansichten bewegen kann.

Auf unserem Stockwerk sind beispielsweise in den letzten Semestern viele neue Studierende eingezogen, wodurch neue Freundschaften entstanden sind. Wir treffen uns regelmässig zum gemeinsamen Kochen oder zu Fernseh- und Spielabenden. Einige

Das Studentenheim bietet zudem mit seinen zahlreichen Räumen und Angeboten vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Diese begünstigen zusätzlich den sozialen Austausch zwischen den BewohnerInnen. Ausserdem unterstützt auch die Wohnheimleitung das Kennenlernen durch ein reiches Angebot an gemeinschaftlichen Aktivitäten. So haben wir beispielsweise im vergangenen Dezember zusammen Grätzmänner gebacken, wofür die Wohnheimleiterin Cornelia Jansen uns netterweise den Teig vorbereitet hat. Wir geniessen die gemeinsame Zeit im Studentenwohnheim und freuen uns schon auf weitere Treffen unter den BewohnerInnen. ■

Bereichernde Vielfalt

Céline, gehen wir gleich in medias res zum Thema **Beziehung und Gemeinschaft**. Was hältst Du von der Aussage: **«Ich und mein Computer, das reicht mir für mein Studium!»**

Céline: (Lacht herzlich) Zu diesem Menschentyp gehöre ich definitiv nicht. Diese Haltung würde auch gar nicht zu meiner Studienrichtung passen. Ich würde auch schlecht in dieses Haus passen, das so bunt ist. In diesem Jahr habe ich unter den sieben Nationalitäten auf dem Stockwerk zwei Schweizer erleben dürfen. Diese Vielfalt ist sehr bereichernd – interkulturelles Lernen eben – auch schon im Kleinen. Beispielsweise haben BewohnerInnen aus Ländern, in denen Kippfenster nicht üblich sind, einen Crashkurs für deren korrekte Bedienung nötig. Bei so unterschiedlichen kulturellen Hintergründen ist gegenseitige Rücksichtnahme nötig. Zum Beispiel bei konkreten Fragen der Art: Wie oft soll der Staubsauger in Aktion kommen und warum esst Ihr abends schon so früh statt um 23 Uhr?

Hast Du genügend Mitsprache und Mitwirkungsmöglichkeit?

Ja doch, ich bin ja die Stockwerk-Mama. Weil ich in Marburg schon Pädagogik und Theologie studierte, bin ich ü30. So war ich denn auch ein Jahr lang Stockwerk-Koordinatorin. Jetzt packen die Jungen selber an.

Was sind für Dich hier tragende Netze?

Allen ist bekannt, dass es offene Ohren gibt. Den Leitungspersonen ist es echt wichtig, dass es den Leuten hier gut geht. Studieren ist ja nicht immer ein Zuckerschlecken.

Ich habe erlebt, dass ein Mitstudierender wegen Anfangsschwierigkeiten das Studium abbrechen wollte. Ein für ihn organisiertes Geburtstagsfest auf dem Stock brachte die Wende, weil da eine ganze Gruppe «nach ihm guckte» und mitfeierte. So haben wir auch eine WhatsApp-Gruppe gebildet, um den Austausch zu fördern. Oder ganz konkret: Zur richtigen Zeit eine Schoggi vor die Türe legen!



Céline studiert Wirtschaftspsychologie

«Zur richtigen Zeit eine Schoggi vor die Türe legen!»

Merkst Du, dass Du in einem katholischen Haus wohnst?

Eineteils ja. Man merkt es zum Beispiel an den Gemälden, aber sehr unaufdringlich. Alle Glaubensrichtungen sind willkommen. Es gibt hier auch Studierende, die nicht an Gott glauben. Ich finde diese Offenheit toll. Oder auch: Als die Pandemie sich etwas gelegt hatte, luden uns Andreas und Martin in ihre Jesuiten-Wohnung zum Stockwerkessen ein. Das war echt lustig, da konnten wir sie löchern nach dem warum und wieso ihres Weges. Das war eine Supersache.

Céline, vielen Dank für dieses spannende Gespräch.

Das Gespräch führte Josef Jeker. ■



Facts & Figures

UNABHÄNGIG VON NATIONALITÄT, RELIGION UND GESCHLECHT BIETET UNSER HAUS STUDIERENDEN EIN ZUHAUSE. AM 1. MÄRZ WOHNTE IM KATHOLISCHEN STUDENTENWOHNHEIM 34 MÄNNER UND 39 FRAUEN.

39 FRAUEN 34 MÄNNER

CHRISTINNEN 55

KATHOLISCH 42

EVANGELISCH-REFORMIERT 10

ORTHODOX 3

ISLAM 1

HINDUISMUS 1

KEINE RELIGION ODER KEINE ANGABE 16

NATIONAL		INTERNATIONAL	
Aargau	4	Albanien	1
Bern	2	China	2
Basel-Stadt	1	Deutschland	12
Graubünden	1	Finnland	1
Luzern	2	Frankreich	3
Neuenburg	2	Guatemala	1
Nidwalden	1	Indien	1
Obwalden	1	Irland	1
St. Gallen	3	Italien	1
Schaffhausen	1	Kasachstan	1
Tessin	7	Kosovo	1
Waadt	1	Liechtenstein	2
Wallis	3	Mexiko	1
Zug	2	Österreich	2
		Peru	1
		Polen	1
		Portugal	2
		Slowenien	2
		Spanien	2
		Türkei	1
		Ungarn	1
		USA	2



FAKULTÄT/FACHRICHTUNG	
Phil Hist	13
Phil Nat	7
Psychologie	9
Medizin	8
Zahnmedizin	1
Pharmazie	7
Jus	3
Wirtschaft	8
Musikakademie	11
Theologie	1
Tropeninstitut	2
Fachhochschulen	2
Praktikum	1

IMPRESSUM

REDAKTION

Dr. med. Josef Jeker, Basel
jjeker@bluewin.ch

COPYRIGHT

Alle Rechte vorbehalten,
insbesondere das Recht auf
Viervielfältigung und Verbreitung.

GESTALTUNG

Senn. Art Direction.
Werbung. Grafik. Konzept.
www.senn-ad.ch

DRUCK

Stuedler Press AG
www.stuedlerpress.ch

ERSCHIENEN

Mai 2022

WWW.KUG.UNIBAS.CH



WWW.STUDENTENHAUS.CH



Bericht der Revisionsstelle

Bilanz und Erfolgsrechnung

Bericht der Revisionsstelle
an die Generalversammlung der
**Vereinigung der Freunde des katholischen
Studentenhauses in Basel**
Herbergsgasse 7
4051 Basel

Reinach, 20. Februar 2022

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahr
Erfolgsrechnung) der Vereinigung der Freunde des katholischen Studentenhauses,
Basel für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes,
wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche
Fehlurteile in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden.
Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser
Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung
dem schweizerischen Gesetz und den Statuten

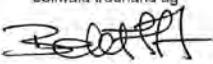
Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.



be=wald
treuhand

bellwald treuhand ag
pfeffingerstrasse 19
ch-4153 reinach
t +41 61 711 72 32
f +41 61 711 72 33
info@bellwaldtreuhand.ch
che-108.368.680 mwst

bellwald treuhand ag



Bellwald Anton-Andreas
Revisor

	2021	2020
BILANZ		
AKTIVEN	CHF	CHF
Kasse	39.15	326.50
Post	153'189.06	137'344.04
Bank	52'794.88	52'790.43
Total Aktiven	206'023.09	190'460.97
PASSIVEN		
Transitorische Passiven	3'679.24	538.50
Eigenkapital per 1.1.	189'922.47	165'980.02
Betriebsergebnis	12'421.38	23'942.45
Eigenkapital per 31.12.	202'343.85	189'922.47
Total Passiven	206'023.09	190'460.97
ERFOLGSRECHNUNG		
ERTRAG	CHF	CHF
Mitgliederbeiträge	21'025.00	23'720.00
Beiträge Institutionen	3'829.70	5'598.50
Spenden Renovation	11'141.92	10'752.70
Übrige Erträge	760.00	200.-
Zinserträge PC & BKB	5.30	5.30
Bruttoergebnis	36'761.92	40'276.50
AUFWAND		
Druck & Versand Jahresbericht	9'307.95	9'361.35
Beiträge	12'849.94	6'249.70
Verwaltungsaufwand	2'182.65	723.00
Total Aufwand	24'340.54	16'334.05
Jahresgewinn	12'421.38	23'942.45

**KATHOLISCHES
STUDENTENHAUS**



VEREIN DER FREUNDE DES KATHOLISCHEN STUDENTENHAUSES

POSTCHECK-KONTO 40-29046-0, IBAN CH74 0900 0000 4002 9046 0

IHRE SPENDE IST IN ALLEN KANTONEN STEUERBEFREIT.

KATHOLISCHES STUDENTENHAUS

SEKRETARIAT

Herbergsgasse 7

CH-4051 Basel

Telefon +41 61 264 63 63

freunde-studentenhaus@unibas.ch